

IG gibt Rheinmetall-Beschwerde auf

Josef Ender sieht sich zwar im Recht, will die Beschwerde gegen den Neubau einer Produktionshalle von Rheinmetall aber nicht weiterziehen.

Jürg Auf der Maur

Die Schwyzer Regierung lehnt die Einsprache gegen die geplante neue Produktionshalle der Rheinmetall in Unteriberg ab. Das gibt Josef Ender, Ibach, von der Interessengemeinschaft (IG) Frye Schwyzer bekannt. Die Beschwerde soll nicht weiter gezogen werden, obwohl sich Ender eigentlich im Recht fühlt: Die IG stelle fest, dass leider keine der Forderungen seriös geprüft oder beantwortet wurden, wie bereits auch bei den verschiedenen Vorstössen im Kantonsrat, die mit unterschiedlichen Begründungen eingereicht wurden. Die IG sieht, so Ender «keine Erfolgsaussichten beim Weiterzug» der Beschwerde.

Ender fragte sich in der Beschwerde, ob die Tätigkeiten der Rheinmetall vereinbar mit Neutralität, Verfassung und Gesetz seien. Immerhin beziehe sich die Bewilligung, die vor rund 70 Jahren erteilt worden ist, auf eine Anlage der früheren Firma Oerlikon-Bührle, die mittlerweile von der Rheinmetall übernommen wurde. Ender wollte wissen, welche «heutigen Tätigkeiten» von der Rheinmetall abgedeckt würden.



Das Gebäude der Rheinmetall in Unteriberg, Ochsenboden, Studen. Bild: Erhard Gick

In Studen plant die Rheinmetall Air Defence AG, wie sie im Februar dieses Jahres bekanntgab, fünf bis acht neue Arbeitsplätze für Abnahme und Versandvorbereitungen. Insgesamt sollen dort 1,3 Millionen Franken in eine neue Werkhalle für eine rund 56 auf 45 Meter grosse, sieben Meter hohe Produktionshalle investiert werden.

Ausbau der Produktion als «erhöhtes Risiko»

Ender befürchtete – nicht zuletzt in der jetzigen, angespannten Weltlage – Neutralitäts- und Sicherheitsprobleme. Letztere sei auch gefährdet, weil bei einer kriegerischen Eskalation «zuerst Produktionsstätten des Gegners angegriffen würden», argumentierte er. Das hätte, so Ender, «sehr wohl Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung». Der Ausbau der Produktion stelle somit ein «erhöhtes Risiko» dar.

Der Schwyzer Sicherheitsdirektor, SVP-Regierungsrat Xaver Schuler, sieht gemäss einem von Ender veröffentlichten Mailverkehr aber keine Probleme. «Die Wahrung der Neutralität und deren Interpretation obliegt dem Bund»,

schreibt Schuler. Es lägen keine Anhaltspunkte vor, die belegen würden, dass Rheinmetall gegen eidgenössisches Recht verstossen würde. Die Gemeinde und der Kanton würden sich nur um die baurechtlichen Fragen kümmern. Schuler weist die Kritik, die Behörden würden sich nicht um die Sicherheit der Bürger kümmern, weit von sich. «Selbstverständlich nimmt der Kanton seinen Auftrag wahr, die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten», betont Schuler. Zwischen Polizei, dem kantonalen Nachrichtendienst und den Bundesbehörden finde ein regelmässiger Austausch statt.

Auch Nationalrat Roman Bürgi ortet keine Neutralitätsprobleme. Der Präsident der SVP Kanton Schwyz und Nationalrat erklärte noch im März gegenüber dem «Boten», dass er wolle, dass kein Schweizer Kriegsmaterial in Länder ausgeliefert werde, die aktiv in den Kriegshandlungen verwickelt sind. Bezogen auf die Rheinmetall in Studen ergänzte er, dass «Rheinmetall ein wichtiger Arbeitgeber im Ybrig ist» und dass es hier also auch «um den Erhalt von Arbeitsplätzen» gehe.

Chräbelbann wird mit Wanderweg entschärft

Im Herbst wird oberhalb der Talstation Chräbel mit dem Baubeginn für einen lang ersehnten Wanderweg im Chräbelbann gestartet.

Erhard Gick

Einheimische mit Ortskenntnis hätten den Abstieg vom Wanderweg, der von der Rigi Scheidegg über die Rotenfluo nach Goldau (A4) führt, gefunden oder sie haben diese gefährliche Abkürzung benutzt. Jetzt soll die Erschliessung und die Lücke zur Talstation der Luftseilbahn Chräbel nach Rigi Scheidegg aber geschlossen werden. «Mit einem sicheren Bergwanderweg», sagt Stefan Gwerder, Projektverfasser und Bauleiter für das neue Wegprojekt.

«Im Herbst fällt der Startschuss für dieses bedeutende Wanderwegprojekt im Chräbelbann oberhalb von Goldau. Mit dem Baubeginn einer neuen Wanderwegerschliessung wird eine lange bestehende Lücke im regionalen Wanderwegnetz geschlossen», so Stefan Gwerder, Geschäftsführer des Vereins Schwyzer Wanderwege. Dieser Verbindungsweg, der nicht primär touristische Zwecke verfolgt, sondern insbesondere von Einheimischen gewünscht wurde, verspricht in jedem Fall eine Aufwertung der lokalen Wanderinfrastruktur.

Technisch anspruchsvoll zu realisieren

«Wir werden den Weg in diesem sehr steilen Gelände so anlegen, dass er als Bergwanderweg der Stufe T3 klassifiziert werden kann, also nicht ein alpiner Wanderweg», so Stefan Gwerder. Das Vorhaben sei baulich sehr anspruchsvoll. «Das Gelände im Chräbelbann ist äusserst steil und weist zwei markante Felsbänder auf, was den Einbau von Treppen unumgänglich macht. Dank dieser technischen Bauten ist die Klassifizierung des Wanderwegs mit T3 erst möglich», so Geschäftsführer Gwerder. Es handelt sich dabei also um eine mittelschwere Wanderung mit erhöhten Anforderungen an Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Die technischen Aufwände sind entsprechend hoch, und die Kosten für den Weg werden sich voraussichtlich auf 80'000 bis 100'000 Franken belaufen.

Beim Bau wird auf eine massvolle Ausführung geachtet. «Wir wollen das



Hier, am eher hinteren rechten Bildrand, unter der Seilbahn, wird der Weg aus dem steilen Wald kommen.

Bilder: Erhard Gick

Gelände nutzen und möglichst naturnah bauen und keine Fremdstoffe verwenden, ausser den bereits erwähnten Treppenstufen. Während ein Teil der Arbeiten maschinell erfolgen wird, wird der Grossteil in aufwendiger Handarbeit von Einheimischen ausgeführt», hält Stefan Gwerder weiter fest. Die Baubewilligung für das Projekt liegt bereits vor, sie wurde im Verlaufe dieser Woche behördenseitig erteilt.

Das Wegprojekt wird in drei Abschnitte unterteilt. Abschnitt 1 und 3 können ohne bauliche Massnahmen übernommen werden. Abschnitt 2 umfasst den erwähnten Neubau eines Wanderweges zwischen der Chneustrasse und den jeweiligen Anbindungen an bestehende Strassen und Wege. Auf diesem Abschnitt sind Eingriffe nötig. Ab der Strasse, etwa 50 Höhen-



Stefan Gwerder, Projektleiter der Schwyzer Wanderwege, mit Markierungsmaterial für einen Bergwanderweg, wie er oberhalb von Goldau realisiert wird.

meter Richtung Chräbel, wird maschinell eine Wegstruktur errichtet. Mit Serpentina wird die steile Strecke überwunden. Nach den ersten 50 Höhenmetern muss ein noch steileres Stück überwunden werden. Hierzu werden vorgefertigte Metalltreppen mit beidseitigen Geländern montiert. Die fünf Treppenelemente zu 6 Metern werden auf bauseits erstellten Fundamenten abgestellt und verankert. Mit Podesten wird die Falllinie unterbrochen und mit Versatz die Wegführung angepasst.

Der neue Wanderweg eröffnet eine attraktive Verbindung für Wanderer: Er erschliesst das Wandern von der Rigi Scheidegg zum Chräbel über Rotenfluo in Richtung Ochsenkneu und erweitert somit die Möglichkeiten für ausgedehnte Touren in der Region.